
V o r r e d e

z u m

z w e y t e n Haupttheile.

Der Verfasser schmeichelt sich, in dem zweyten Haupttheile dieser Anleitung den vollständigsten Unterricht zusammengedrängt zu haben, welcher von dem Reisenden in der Schweiz und den Grenzländern in irgend einer Rücksicht gewünscht werden kann. Je mehr sich das Gebieth aller Kenntnisse ausdehnt, desto wichtiger wird es, alle Wege des Unterrichts zu erleichtern und zu verkürzen; und diese Ansicht hat mich bey Bearbeitung dieses Theils geleitet. Zuverlässigkeit und Genauigkeit war mein zweytes Augenmerk; und ich habe mich wenigstens treu bemüht, diese Forderung zu erfüllen.

Mehrere bisher theils unbekannte, theils falsch oder unvollständig beschriebne Gegenden in der Mitte der Hochalpen sind mit möglichster Richtigkeit dargestellt worden, wonach die Handbücher der Geographie des Schweizerlandes verbessert werden können.

Der Liebhaber der Pflanzenkunde findet die seltensten Pflanzen überall bemerkt; wer aber Botanik als Studium treibt, dem wird dann *Suters Flora helvetica* unentbehrlich; den genauen Titel dieses bequemen Handbuchs sehe man S. 213. des I. Theils.

Der geognostische Theil dieses Unterrichts soll, hoffe ich, selbst den Mineralogen und Geognosten willkommen seyn. Die Ruine des Alpengebirges ist zu unermesslich; das Auge des Fremdlings wird auf den Standpunkten der hohen Zinnen durch den ausgedehnten Gesichtskreis zu sehr in Erstaunen gesetzt, und das Gefühl wird von der Gröfse der Sinneseindrücke zu allgewaltig ergriffen, als dafs der Geist fähig sey, sich ohne lei-

tenden Unterricht aus dem anscheinenden Chaos herauszufinden. Man muß sich erst an die ungeheuern Buchstaben der Alpennatur gewöhnen, ehe man sie lesen kann; aber dazu werden mehr als einige Sommermonate erfordert. Deswegen war es mir nicht auffallend, selbst Professoren der Mineralogie unbefriedigt aus den Alpen zurückkommen zu sehen, und von ihnen zu hören, daß man bey Durchwanderung von Bergwerksschachten in Tagen mehr lerne, als bey einer Alpenreise während vielen Wochen. Dies kann wirklich der Fall seyn, wenn der Fremdling größtentheils Längenthäler durchwandert. In diesem Betreff kann folgender allgemeiner Grundsatz aufgestellt werden: Da die Alpenkette und alle Felschichten, im Ganzen genommen von *WSW* nach *ONO* streichen, so sind alle Thäler, welche diese Streichung in einer dem rechten Winkel nahe kommenden Richtung durchschneiden, meistens *lehrreiche Felsen-Profile* oder *Durchschnitte*; die

Thäler aber, welche der Streichungslinie der Alpenkette folgen, sind *Längen-Thäler*, die gewöhnlich in einer und derselben oder höchstens zwischen zwey gleichen Felsgebilden liegen, und also weit weniger geognostische Angaben darbieten, als jene *Durchschnitts-* oder *Queer-Thäler*. Dieser Grundsatz kann jeden Naturforscher überall in den Alpen leiten, und seinen Wanderungsplan bestimmen. Auf der Durchschnitts-Reise, z. B. durchs *Reufs-Thal*, über den *Gothard*, durchs *Livinen-Thal* und den *Langen-See* hinunter, oder von *Wesen* nach *Chur*, über den *Julier* oder *Albula* ins *Engadin*, und über den *Bernina* ins *Veltlin* und den *Comer-See* hinunter, oder von *Vevay* durch *Martinach*, über den *Grossen Bernhards-Berg*, durchs *Val d'Aosta* nach *Piemont*, oder von *Genf* nach *Salenche* über den *Col de Bonhomme* und *de la Seigne* nach *Cour majeur* und von da nach *Aosta*, lernt der Beobachter in drey Wochen mehr, als sonst in vielen Monathen, die er

sich nur in den Längenthälern aufhält. — Alle bis jetzt bekannten geognostischen That- sachen sind, jede an ihrem Ort, in diesem zweyten Haupttheil angedeutet worden. Am Ende mehrerer Artikel findet sich der Name *Saussüre's*, *Eschers* u. a. zur Bezeich- nung, daß die genaue Beobachtung und Be- schreibung der dort abgehandelten Gegend diesen Männern angehöre. Um der Aufmerk- samkeit des Reisenden nichts entschlüpfen zu lassen, war die Vereinzelnung der Thatsa- chen nothwendig. Da aber Verbreitung all- gemeiner Ansichten immer die Hauptsache ist, so lag es in meinem Plane, dem Artikel *Lukmanier* eine allgemeine Uebersicht bey- zufügen, welche alle einzelne Angaben zu- sammenfassen sollte. Allein die Besorgniß, dieses Reise-Handbuch durch Vergrößerung unbequem zu machen, zwang mich, dieser Absicht zu entsagen, und diese Uebersicht als eine eigene Abhandlung auszuarbeiten. Bey diesem Geschäft erweiterte sich die Unter-

suchung auf die übrigen Alpenländer in Deutschland und Frankreich, welche der Verfasser theils selbst bereist hat, theils aus denen bis jetzt bekannt gewordenen mineralogischen und geognostischen Beschreibungen kennen zu lernen suchte. So erwuchs aus allen durch eigene und fremde Beobachtung bisher aufgefundenen Thatsachen eine allgemeine Uebersicht der geognostischen Verhältnisse des ganzen *Alpengebirges* von der Grenze *Ungarns* bis an die *Rhône* im südlichen *Frankreich*. In dieser Rücksicht verweise ich den Reisenden in der Schweiz auf das Werk: *Ueber den Bau der Erde in dem Alpengebirge zwischen 12 Längen- und 2 — 4 Breitengraden, nebst einigen Betrachtungen über die Gebirge und den Bau der Erde überhaupt*, mit 6 geognostischen Karten und Blättern, v. *J. G. Ebel*, Dr. d. M. 2 Bde. Zürich 1808. bey Orell, Füssli u. Kompagnie. Die geognostische Karte dieses Werkes No. 2. wird für den Reisenden in der Schweiz von größtem Nutzen seyn,

weil sie nicht bloß eine deutliche Vorstellung der geognostischen Verhältnisse dieses Landes giebt, sondern dem Wandrer überall zeigt, in welchen Felsgebilden er sich befindet. N^o. 3. stellt *drey merkwürdige Durchschnitte* dar, nämlich: 1. den Durchschnitt vom Jura an über den Gothard, 2. vom Jura an über den großen Bernhard, und 3. vom Jura an über den Col de Bonhomme und Mont Cenis bis in die italienischen Ebenen. N^o. 4. und 5. sind die diesem Handbuche beygefügten *Abrisse der Alpen* in der *Schweitz* und einem Theile *Savoyens*, geognostisch illuminirt, so daß der erste Blick gleich zeigt, zu welchem Felsgebilde jedes Gebirge gehört.

Die kleine Profil-Karte, welche diesem zweyten Haupttheile beygefügt ist, gehört dem Talent des Herrn *H. C. Escher* in Zürich. Er war nicht allein so gefällig, mir dieselbe mit angebrachten Verbesserungen *)

*) Diese Karte war vor einigen Jahren im Neuen Bergmännischen Journal erschienen.

zur öffentlichen Bekanntmachung mitzutheilen, sondern hatte auch die Güte, bey meiner Entfernung vom Druckort die Durchsicht aller geognostischen Artikel zu übernehmen. Ich ergreife eine so günstige Gelegenheit mit Freude, um diesem in jeder Rücksicht achtungswürdigen Mann meinen Dank für seine Freundschaft mit eben der Wärme laut an den Tag zu legen, mit welcher ich seinen Talenten und ausserordentlichen Kenntnissen in Geognosie und Mineralogie schon längst huldige.

Die Bezeichnung *adriger Granit* (*Saussure's Granit veiné*), welche in den geognostischen Artikeln öfters vorkömmt, ist von den deutschen Mineralogen noch nicht angenommen worden. Dieser *adrige Granit* ist freylich eigentlich *Gneifs*; allein es giebt des Gneiffses so mancherley, und vom bestimmten Granit bis zum Kalkstein sind unmerkliche Uebergänge durch den Gneifs, Glimmerschiefer, Thonschiefer, Mergelschiefer, welche

verdienten näher beleuchtet und mit eigenthümlichen Namen bezeichnet zu werden. Der *bestimmte Gneiss* ist ganz schiefrig, und enthält anhaltende Ablösungs-Blätter von Glimmer; daher ist die Zwischenart *adriger Granit*, oder ein Granit, welcher anfängt, einige Schieferigkeit zu zeigen, aber sonst noch ganz granitartig ist, nicht undienlich. Der meiste *Gothardische Granit* z. B. gehört in diese Abtheilung.

Der V. hat sich bey dieser dritten Ausgabe so viel als möglich bemüht, alle Artikel dieses zweyten in drey Bände zerfallenden Haupttheils zu vervollständigen und noch lehrreicher zu machen; und hätte er das Glück gehabt, mit vielen Beyträgen aus der Schweiz unterstützt zu werden, so dürfte er sich schmeicheln, dem vorgesteckten Ziele noch näher gekommen zu seyn. Unter den Wenigen, welche diese Güte für mich hatten, muß ich ganz besonders dem Herrn *Placidus a Specha* (Kapitular der Ab-

tey Disentis und Prediger zu Pleiv im Lugnetzer-Thal, K. Bündten) meinen öffentlichen Dank abstellen. Seine weitläufigen Beyträge haben mich in den Stand gesetzt, über die bisher so wenig gekanten Thäler, Gebirge und Merkwürdigkeiten des *Grauen Bundes* im K. Bündten mehr Licht zu verbreiten.

Frankfurth a. Mayn.

den 10. Februar. 1809.

DR. EBEL.